



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Prediger-Ordens Edle Heldinnen/ Das ist: Kurtze
Lebens-Beschreibung/ deren H. und Gottseligen
Schwestern/ so von Königlichem/ Fürstlichem/ Gräflichem
oder sonsten Hoch-Adelichem Geblüth gebohren. ...**

Schauff, Anton

[S.l.], 1660

§. 4. Von jhrer grossen inbrünstigen Andacht und vielfältigen
Verzuckungen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45333

Leibes/ war sie ganz mager und bleich/ einem todten viel ähnlicher und gleicher als einem lebendigen Menschen/ daß sich einer so sie ansah verwundern mußte.

§. 4.

Von ihrer grossen inbrünstigen Andacht und vielfältigen Ver-
zuckungen.

Der Andacht und dem Gebet/ war sie der-
maße ergeben/ daß sie schier anderst nichts
thäte als beten/ konte auch des Betens nicht
müde werden. In der Kirchen war sie alle-
zeit die erste. Die Messen zu Mitternacht/
wie auch die heilige Mess und andere Bezeitē/
hat sie die Zeit ihres Lebens nie verabsäumet/
sie sey dann mit schwerer Krankheit beladen
gewesen. Nach vollendeter Messen verhar-
ret sie im Gebet bis an den Morgen. Den
Vormittag brachte sie zu mit Messhören und
embsigem Gebet/ mit solcher Inbrunst und
Andacht/ daß sie zu der Zeit mit keinem Men-
schen/ auch nicht mit ihren Eltern/ Bruder
oder Schwester/ oder mit denen so von ihnen
geschickt waren/ einiges Wort reden wolte/
sie wäre dann durch Befelch der Priorin dar-
zu genötiget worden. Einmals hat es sich

A. vj. zuge-

zugetragen/ daß ihre Schwestern zu ihr kommen als sie in ihrem Gebet war/ und zugleich ungefehr ein Diel herunter auff ihr Haupt fiel; Jedoch hat sie weder ihrer Schwester/ weder des Falls wegen sich im geringsten nicht bewegt/ sondern ist in ihrem Gebet fortgefahren. Ihr Gebet aber verrichtete sie meistens vor des H. Creuzes Altar/ oder vor einem Crucifix.

Sie wardt oft vor grosser Andacht und tieffer Betrachtung unter der Mess/ und sonst im Gebet im Geist verzückt/ dergestalt/ als wann sie tod were. Sie ist auch offtermals gesehen worden mehr als Elenhoch von der Erden erhebt/ und in der Luft schwebend/ ohn alle leibliche Empfindlichkeit. Vielmahl wann sie von dem Gebet kam/ glänzet ihr Angesicht mit so wunderbarlicher Schönheit/ daß die Schwestern sie nicht anschauen dorfften. Als sie einsmals zur heiligen Adventzeit in der Nacht dem Gebet oblag/ ward sie im Geist verzückt/ und erschien auff ihrem Haupt ein feuerflamende Kugel/ so von vielen Schwestern gesehen worden; Nachdem aber solches Feuer verschwunden/ ist ein überaus lieblicher und himmlischer Geruch darauff erfolgt.

Ihre

Ihre Backen waren ganz verbrennt/wegen immerwährender Vergießung der heißen Zähren. Ihr Hauptschleyer war oft so naß von Zähren / als wäre er in einem Bach gelegen. Insonderheit aber konte sie des Seufftens vñ Weimens sich nicht enthalten / so ofte sie etwas hörte / lasse oder betrachtete / von dem bitteren Leiden und Sterben ihres Seelen-Bräutigams und Erlösers Christi Jesu. Als auff einem Palm-Sontag die Evangelische Histori des Leidens Christi in der Kirchen gelesen ward / ist sie in ihrem Herzen dermassen bewegt worden / daß man vermeint hat / sie würde also gleich gelingen sterben.

Gegen Jesu und Maria war sie ensündet mit solcher Liebe / daß sie beyde heiligste Namen stetig in ihrem Mund führete / Jesum aber und Mariam nimmer auß ihrem Herzen liesse. Den Namen Mariæ sprach sie nimmer auß ohne diesen Zusatz: Mutter Gottes / meine Hoffnung. So oft sie vor einem Mariæ-Bild vorüber gieng / fiel sie darvor nieder auff ihre Knie / und verehret die seligste Jungfrau mit einem Englischen Gruß. Alle Festtagen der Mutter Gottes und die ganze Octava durch / betet sie tausend

A vij Ave

Ave Maria, und fiel zu einem jeden nieder auff ihre Knie.

Den allerheiligsten Fronleichnam unsers HERRN im Sacrament des Altars / ehret sie auff das allerandächtigste / empfieng ihn auch mit höchster Reverens und vielen Zähren. Den Tag zuvor ehe dann sie communiciret / fastet sie mit Wasser und Brot / und brachte die ganze Nacht zu mit Gebet. Nachdem sie aber die H. COMMUNION empfangen / verharret sie im Gebet bis zu der Nacht / und nahm dann erstlich etwas wenig Speiß zu sich.

§. 5.

Von ihrer tieffer Demut / williger Armut / und grosser Liebe des Nächsten und der Armen.

Ihre Demuth ist nicht auszusprechen. Sie wolte nicht eines Königs Tochter genannt seyn / sondern so oft man ihr solchen Titel geben / wardt sie innerlich betrübt / weinet und klaget / als were sie mit Schmachworten beleidiget worden. Darumb sie auch selten und ungeru mit ihren Eltern reden wolte / auf daß sie nicht etwan wegen ihrer Gemein-schafft